„Der Courier"
ist die führende Zeitung für die deutsch sprechenden Canadier.
Erscheint jeden Mittwoch.
Bezugspreis:
für Canada $2.50
für Ausland $3.50
Im voraus bezahlt:
Canada $2.00

Der Courier

Organ der deutschsprechenden Canadier.

"The Courier"
is the leading Canadian Paper in the German language
Issued every Wednesday
Subscription price:—
in Canada $2.50
to foreign countries .. $3.50
If paid in advance:
Canada $2.00
1835 Halifax Street, Regina.

24. Jahrgang. 18 Seiten Regina, Saskatchewan, Mittwoch, 17. Dezember 1930. 18 Seiten Nummer 7.

Wird Bennett eine Farmerhilfe durchführen?

Lösung der landwirtschaftl. Probleme bevorstehend?

Produktionspolitik soll mit inländischem Bedarf und Exportbedürfnissen in Einklang gebracht werden

Nicht-landwirtschaftliche Kreise treten angeblich für Erleichterung der Lage des canadischen Farmers ein.

Ottawa. (Sonderbericht für den „Courier"). Mit der Rückkehr des Premier Bennett nach Ottawa ist das Interesse an der canadischen Bundespolitik wieder lebhafter geworden.

Der Premier hat noch nicht mitgeteilt, welche Pläne er zunächst verwirklichen will, aber es ist kein Geheimnis, daß eine Lösung der landwirtschaftlichen Probleme Canadas zunächst in Angriff genommen werden wird. Hoffentlich gelingt es, eine Produktionspolitik durchzuführen, die nicht nur mit dem inländischen Bedarf, sondern auch mit den Exportbedürfnissen in Einklang steht. Eine solche Lösung kann jedoch in der gegenwärtigen Krisis noch keinen Vorteil bringen. In zunehmendem Maße macht sich die Meinung geltend, daß vielen Tausenden von Farmern diesen Winter

eine sofortige Hilfe zuteil werden muß.

Dies könnte vielleicht durch Vermittlung der Provinzen geschehen, denen man ein Teil der Verschuldung, die sie sich durch Unterstützung der genossenschaftlichen Weizenvermarktung zugezogen haben, abnehmen könnte, um sie in die Lage zu versetzen, Notstandsaktionen zu unternehmen. Dies könnte zwar direkt von der Dominion aus geschehen, doch neigt man hier der Auffassung zu, daß die Provinzen die Notwendigkeiten der Lage besser kennen und daher auch besser imstande sind, als Vermittler bei der Hilfsaktion zu dienen.

Erfreulich ist, daß die nicht Landwirtschaft treibenden Gebiete ihre Zustimmung dazu geben, daß alle Anstrengungen und Hilfsmittel des Landes eingesetzt werden, um die Lage des canadischen Farmers zu erleichtern. Soweit sich von hier aus übersehen läßt, wird von Nichtfarmern mehr auf Farmhilfe hingedrängt als von den Farmern selbst. Das wird hier als ein Beweis dafür angesehen, daß die Farmer, obwohl sie mit dem Rücken gegen die Wand zu kämpfen haben,

doch nicht jammern und klagen.

Nicht der Farmer ist schuld an der schlechten Weltlage, aber sein Wohl ist ein sehr wesentlicher und lebenswichtiger Faktor im Gesamtwohl der canadischen Volksfamilie. Während man der Industrie und dem Industriearbeiter leichter helfen kann ist es im Falle des Farmers schon schwerer, weil wir die Weltmärkte nicht beherrschen, auf denen sein Ausfuhrüberschuß abgesetzt werden soll. „Wir könnten vielleicht seine Produktion in Kanäle leiten, für die ein mehr gewinnbringender Ausfuhrmarkt vorhanden ist."

Wahrscheinlich gehen wir aus dem Dilemma mit einem besseren Verständnis für die gegenseitigen Probleme und einer stärkeren gegenseitigen Hilfsbereitschaft hervor. Dann wäre das schwere Jahr 1930 nicht umsonst gewesen.

*

Anm. der Red.: Es sind ja ganz schöne Worte, die Robert Lipsett dem „Courier" aus Ottawa schreibt, doch bleibt abzuwarten, ob den Worten auch die Taten des Premier Bennett folgen werden. Die Farmer sind schon lange genug auf die Rückkehr des Premier von seiner Reise nach London und Paris vertröstet worden, daß es endlich an der Zeit ist, eine durchgreifende Hilfsaktion zu unternehmen, bevor den Farmern das Wasser zum Mund hineinläuft.

Zu verkaufen: Ein Canadier

Baltimore. — Seit drei Wochen ist der canadische Kriegsveteran H. L. Griffis hier ohne Arbeit. In seiner Not ließ er die folgende Anzeige in die Spalten einer hiesigen Tageszeitung einrücken:

„Zu verkaufen an den Höchstbieter: Ein Mensch. Ich bin körperlich vollkommen leistungsfähig. Ich biete mich Aerzten, Hospitälern usw. zu Experimentierzwecken am lebenden Geschöpf an. Um einen Lebensunterhalt für meine Gattin und Kinder zu verdienen, bin ich auch bereit, jede legitime Aufgabe zu erfüllen."

Film schädigt Ansehen der Deutschen im Ausland

„Im Westen nichts Neues" für das deutsche Reichsgebiet verboten

Berlin. — Obwohl die Universal Film Co. im Voraus erklärt hatte, daß sie ihre Filmversion der Kriegserzählung „Im Westen nichts Neues", des bekannten Buches von Erich Maria Remarque in deutschen Filmtheatern ohnedies nicht mehr vorzuführen gedenke, fühlte sich die Reichs-Filmoberprüfstelle, eine Abteilung des deutschen Reichsministeriums des Innern, bemüßigt, ein formelles Verbot der Vorführung des Films in Deutschland zu erlassen.

Die Reichs-Filmoberprüfstelle, an deren Spitze der Oberregierungsrat Dr. Seeger steht und die sich aus zwei Theologen, einem Redakteur, einer Generalstochter und einem Filmmaschinendreher zusammensetzt, begründete ihr Verbot mit dem Befund, daß ihrer Ansicht nach der Film zu stark die Niederlage Deutschlands im Kriege betone, ein falsches Bild von den deutschen Soldaten gebe und

„das Ansehen der Deutschen im Ausland schädige."

Das Verbot wurde, wie erwähnt, erlassen, nachdem die amerikanische Filmgesellschaft, welche den Film herausgebracht hatte, seine Zurückziehung, gleichviel wie das Urteil der Filmoberprüfstelle über ihn lauten würde, durch ihren Berliner Rechtsvertreter im Voraus hatte ankündigen lassen.

Vor dem Erlaß des Verbots hatte die Filmoberprüfstelle Vertreter des Reichswehrministeriums und des Reichsministeriums des Innern gehört, die sich über den Film beschwerten. Der Vertreter des Ministeriums des Innern sprach die Befürchtung aus, daß der Film in Deutschland einen ernstlichen inneren Zwist und Hader hervorrufen könnte, und der Vertreter des Reichswehrministeriums beklagte sich darüber, daß die Filmproduzenten deutsche Soldaten in dem Film als Hauptträger der Handlung auftreten ließen. „Warum lassen Sie diese Szenen nicht innerhalb ihrer eigenen Heere abspielen?" fragte er.

Der Vertreter des Wehrministeriums gab sodann zu,

deutschfeindliche Filme,

die als eine direkte Beleidigung Deutschlands aufgefaßt werden könnten, würden erfreulicherweise nirgends mehr gedreht, aber er sagte, es kämen jetzt neue Filme heraus, in denen die Deutschen eine lächerliche Rolle spielten, wie z. B. in einem jüngst gezeigten Film, der das Flugwesen im Weltkrieg behandelt. In „Im Westen nichts Neues" finde er als anstößig, daß der „Böiewicht" darin wie ein Verbrecher aussehe. Englische Kinder, der befragt worden seien, hätten aus dem Film den Eindruck erhalten, daß die deutschen Soldaten „brutal und grausam" seien.

„Unsere Abneigung gegen den Film," sagte er, „entspringt keiner Uebelnehmerei. Die Reichswehr ist nicht empfindlich."

Grenzrevision in Oberschlesien?

Frage im Landtag zu Kattowitz vom Woywoden aufgeworfen

Freilassung von 10 eingesperrten Abgeordneten gefordert.

Warschau. — Die Frage einer Grenzrevision wurde in der ersten Sitzung des neuen Landtags von Polnisch-Oberschlesien in Kattowitz von dem Regierungsvertreter, Woywod Grazynski, vorgebracht, der in seiner Begründung erklärte, die Propaganda für Grenzrevision sei der Hauptgrund der in Oberschlesien bestehenden nervösen Spannung. Diese Spannung habe die Stimmen friedlicher Zusammenarbeit zwischen der Majorität und der Minorität der Bevölkerung im höchsten Grade gestört. Warnend sagte er, Oberschlesien sei grundsätzlich polnischer Boden, den anzutasten Polen niemals einem anderen Lande gestatten würde.

Abgeordnete der Opposition haben in der Vollsitzung des polnischen Parlaments einen Dringlichkeitsantrag eingereicht, der die unverzügliche Freilassung der 10 Abgeordneten verlangt, die zu Mitgliedern des derzeitigen Landtags erwählt sind, aber während der kürzlichen Wahlkampagne eingesperrt und nicht wieder freigelassen wurden.

Sieben der Gefangenen sind Abgeordnete der Radikalen, und die übrigen drei sind Ukrainer, unter den letzteren Dmytro und Lowicki, zwei der angesehensten Ukrainer in Polen.

Hafenkatastrophe in Jugoslawien

Berlin. — Wie aus dem jugoslawischen Teil des Hafens von Fiume gemeldet wird, ertranken dort beim Zusammenbruch der Gangplanke des Dampfers „Topola" 30 Personen. Eine große Anzahl weiterer Personen wurden verletzt. Rund 200 Menschen wurden bei der Katastrophe ins Wasser geschleudert. Bewegte See erschwerte die Rettungsarbeiten ganz bedeutend.

Saskatchewan Legislatur tritt zusammen

Die nächste Session wird am Donnerstag, den 8. Januar, beginnen

Regina. — Das Anderson-Kabinett hielt am Montag eine schnell einberufene Versammlung ab und beschloß, die Legislatur von Saskatchewan am Donnerstag, den 8. Januar 1931, nachmittags 3 Uhr, zusammentreten zu lassen. Es wird die zweite Session der siebenten Legislatur sein.

Man darf der Session mit gespanntem Interesse entgegensehen, da gewiß wichtige Fragen vor das Parlament von Saskatchewan zur Beratung und Beschlußfassung kommen werden. Es handelt sich u.a. um das Schuldenregelungsgesetz, um die Naturwerte und ihre zukünftige Verwaltung, um die Untersuchungsergebnisse der Königlichen Kommission, welche die Bryant-Anschuldigungen nachprüfen mußte, um die Garantie für den Weizenpool, Notstandsmaßnahmen für die Munizipalitäten usw.

Neuer Präsident der Schweiz

Bern. — Wie alljährlich im Dezember, nahmen die beiden Häuser der Schweizer Bundesversammlung in gemeinschaftlicher Sitzung die Wahl des Präsidenten der Schweizer Eidgenossenschaft vor. Die Wahl fiel auf den seitherigen Vizepräsidenten Heinrich Häberlin, der an die Stelle seines Amtsvorgängers Dr. J. M. Musy tritt. Der Amtstermin ist bekanntlich auf ein Jahr beschränkt. Heinrich Häberlin ist 62 Jahre alt und stammt aus dem Kanton Thurgau. Er gehört der Freisinnig-demokratischen Partei an. Seine Rechtsstudien hat er in Leipzig und Berlin gemacht. Seit dem Ausscheiden Calonders, welcher Vorsitzer der deutsch-poln. gemischten Kommission des Völkerbunds für Oberschlesien im Jahr 1920 ist, gehört Häberlin dem Bundesrat an und ist Chef des Justiz- und Polizeidepartements, ein Ressort, dem er auch fernerhin vorstehen wird. In den Nationalrat wurde er im Jahre 1904 gewählt.

Niedrige Preise bis 1937

Erwartet amerikanische Farmbehörde nach Erklärung im Jahresbericht

236 Millionen Buschel Weizen sollen für Futterzwecke verwendet werden.

Washington. — Die amerikanische Farmbehörde erklärte in ihrem ersten dem Kongreß vorgelegten Jahresbericht, daß die Landwirtschaft, um die gleichen Leistungen wie die Industrie zu erreichen, ihre Produktion dem Verbrauch anpassen und ein sich selbst kontrollierendes Wirtschaftssystem für die Produktionssorten einrichten müsse.

Aus ihrer eigenen Erfahrung konnte die Behörde den Mitgliedern des Kongresses berichten, daß Festigungsmaßnahmen ohne die Hilfe einer regulierten Produktion nur in beschränktem Maße wirksam sein könnten. Besonders würde ein Unterlassen der Beschränkung der Anbaufläche von Seiten der Baumwollproduzenten im Jahre 1930 jede Bekämpfung von Stabilisierungs-Maßnahmen illusorisch machen.

Betreffs Weizen, sagte sie, sei sie zu der Auffassung gekommen, daß die Weltlage noch über 1937 hinaus schlecht bleiben und demgemäß die allgemeine Preistendenz niedrig sein werde.

Viel Weizen wird verfüttert.

Washington. — Der in diesem Jahre voraussichtlich für Viehfutterzwecke Verwendung findende Weizen wird vom amerikanischen Landwirtschafts-Departement auf 236,000,000 Bushel geschätzt, gegenüber 90,000,000 im Vorjahr.

„Die Weizenbauer", so teilt das Landwirtschafts-Departement mit, „beabsichtigen 182,400,000 Bushel zu verfüttern, im Gegensatze zu nur 57,800,000 Bushel im Vorjahre. Andere Farmer, Futtermittelfabriken, sowie die Geflügelzüchter, die im vorigen Jahre insgesamt 32,100,000 Bushel verbrauchten, schätzten ihren Gesamtverbrauch für dieses Jahr auf 53,600,000 Bushel. Berichte von Weizenbauern gaben eine bis zum 15. November verfütterte Getreidemenge von 60,700,000 Bushel."

Der Weizenbedarf für die Saison 1930/31 wurde auf 1,115,000,000 Bushel geschätzt. Unter Abrechnung der zu Futterzwecken Verwendung findenden Menge, der erforderlichen Saatmengen, von 500,000,000 Bushel zur Mehlherstellung für den Inlandverbrauch und der bereits ausgeführten 70,000,000 Bushel Getreide, verbleibt ein Ueberschuß von 230,000,000 Bushel, welcher dem Export zur Verfügung steht oder mit in das nächste Erntejahr übernommen werden muß.

Eine ähnliche Berechnung des Vorjahres ergab einen für Ausfuhr und Uebertrag für das nächste Jahr vorhandenen Ueberschuß von 203,000,000 Bushel, jedoch belief sich die Ausfuhr für den Rest der Saison sowie die in Reserve gehaltene Menge auf 338,000,000 Bushel, also 35,000,000 Bushel mehr als veranschlagt.

Das Departement ist der Ansicht, daß die niedrigen Preise für Weizen, Getreidefutter und andere Futtermittel im Verhältnis zu den Preisen für Schlachttiere und deren Produkte zur Verfütterung von Getreide in großem Maße geführt hat.

Frankreichs Goldbestand wächst

Aus Deutschland, England und den Ver. Staaten erworben.

Paris. — Durch neue Käufe wurde in der vergangenen Woche der Wert des Goldbestands, der in den Gewölben der Bank von Frankreich aufgestapelt ist, auf mehr als $2,000,000,000 erhöht. Durch das Einlösen von weiteren $385,065,739 Franken hat die Bank ihrem Wochenguthaben entsprechend jetzt eine Goldreserve von 52,351,980,490 Franken aufzuweisen.

Aus den Zahlen des Berichts geht hervor, daß seit Anfang des Monats Dezember 1929 die Bank von Frankreich auf den Weltmarkt Goldbarren im Wert von mehr als einer halben Milliarde aufnahm. Das Gold stammt hauptsächlich aus Deutschland, England und den Ver. Staaten.

Der Goldbestand Frankreichs ist jetzt beinahe halb so groß als der der Vereinigten Staaten, und die beiden Länder besitzen gemeinsam 65 Prozent des gesamten Goldbestands der Welt. Aus dem Wochenbericht geht auch hervor, daß sich ein Gesamtbetrag von 75,838,195,445 Franken an Banknoten im Umlauf befindet.

Neues französisches Kabinett gebildet

Senator Theodor Steeg ist der Nachfolger von Premier Tardieu

Briand ist wieder Außenminister. — Zweifel an der Lebensdauer der neuen Regierung

Paris, 13. Dez. — Senator Theodor Steeg hat heute Morgen dem Präsidenten Gaston Doumergue der französischen Republik im Elyseepalast ein neues Ministerium unterbreitet, in dem er den Posten des Premiers und des Ministers für die Kolonien einnehmen wird. Steeg war der dritte Senator, der vom Präsidenten beauftragt worden war, eine Regierungsbildung vorzunehmen. Es ist ihm nach zweitägigen Bemühungen gelungen, aus dem verworrenen französischen Parlamentssystem am neunten Tage seit dem Sturze des früheren Ministerpräsidenten Andre Tardieu eine „Konziliationsgruppe" zusammen zu bringen.

Die Politiker hatten von vornherein daran gezweifelt, daß es Senator Steeg gelingen würde, eine Regierung zu bilden, und sind auch heute noch im allgemeinen sehr pessimistisch bezüglich der Dauerhaftigkeit seines Kabinetts. Einige glauben, daß er nicht einmal ein Vertrauensvotum erhalten wird, wenn er am Donnerstag nachmittag der nächsten Woche in der Deputiertenkammer seine Minister vorstellen wird. Andere sagen, daß, wenn er auch über die ersten Schwierigkeiten glücklich hinwegkommen sollte, das Leben seiner Ministerpräsidentschaft nur eine Sache von einigen Wochen sein kann.

Neben Steeg als Ministerpräsident und Minister für die Kolonien gehören dem Kabinett an: Georges Leguy, Inneres; Henri Chéron, Justiz; Louis Barthou, Krieg; Albert Sarraut, Marine; Camille Chautemps, öffentlicher Unterricht; Paul Painlevé, Luft; Louis Loucheur, Handel; Aristide Briand, Auswärtiges; Germain Martin, Finanzen; Maurice Palmade, Budget; Edouard Daladier, öffentliche Arbeiten; Victor Boret, Landwirtschaft; Charles Daniélou, Handelsmarine; Edouard Grinda, Arbeit; Robert Thoumyre, Pensionen; Georges Bonnet, Post und Telegraphen, Henri Queuille, öffentliche Gesundheit.

In politischen Kreisen wird darauf hingewiesen, daß die Mitglieder der starken Tardiengruppe sich geweigert hatten, in das Steegsche Kabinett einzutreten, sodaß es dem neuen Premier schwer werden würde, in der Deputiertenkammer ein Vertrauensvotum zu erlangen.

Roter Tscheche aus Wien verbannt

Wien. — Dr. Smeral von Prag ein kommunistischer Abgeordneter des tschecho-slowakischen Parlaments, wurde aus Wien als unerwünschter Ausländer abgeschoben. Er hatte bei einer kommunistischen Sitzung eine Ansprache gehalten.

Im Raketenflugzeug über den Ozean

Fritz von Opel glaubt, daß in zwanzig Jahren der Atlantik in 3 Stunden überflogen werden kann

New York. — Dr. Fritz von Opel, der wegen seiner Experimente mit Raketenflugzeugen weit bekannt ist, sagte kochen voraus, daß in 20 Jahren Raketenflugzeuge im Dienst sein werden, die in der Lage sind, tausend Meilen in der Stunde zurückzulegen und den Atlantischen Ozean in einer Höhe von 30 Meilen innerhalb drei Stunden zu überfliegen. Seiner Ansicht nach besteht das Problem nur noch darin, die richtige Art von Raketen zu erfinden. Beim Abflug wird zuerst ein leichter Motor verwandt, um das Flugzeug zu einer gewissen Höhe aufzurigen zu lassen. Dann wird der Motor abgestellt, und das Flugzeug mittels Raketen mit kugelgleicher Geschwindigkeit durch die Luft gesandt.

Im luftleeren Raum jener gewaltigen Höhe bedarf es nur ganz geringer Kraft, um selbst die kleinsten und schwersten Flugzeuge ungeheuer schnell vorwärtszutreiben.

Zusammen mit seinem Mitarbeiter Friedrich Sanders, einem früheren Schiffsbauingenieur, wird Opel jetzt darangehen, erst einmal ein Flugzeug zu konstruieren, das einen Flug über den Englischen Kanal machen kann. Man wird für dieses gewagte Experiment eine neuartige Raketenzündung verwenden, von der man sich gute Erfolge verspricht. Aber selbst mit dieser Neuheit, der Antriebsmittel wird das Flugzeug der Zukunft nicht auf Propeller verzichten. Man wird diese nötig haben, damit der Auftrieb in die großen Höhen durchgeführt werden kann.

Oesterreich. Erzherzog schwer verletzt

Wien. — Die Aerzte sagten, daß der Zustand von Erzherzog Leopold Salvator, der mit zahlreichen Schnittwunden und Quetschungen in ein hiesiges Hospital eingeliefert wurde, sich dauernd verschlimmere. Es wird vermutet, daß er die Verletzungen bei einem Automobilunfall erlitt, und an seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Der Erzherzog ist 67 Jahre alt und Vater von zehn Kindern, darunter Erzherzog Leopold, der kürzlich in New York von den in Verbindung mit dem Verkauf des Dunnanthalestandes der Königin Maria Theresia erhobenen Anklagen freigesprochen wurde.

COURIER-KALENDER
für das Jahr 1931
ist erschienen!

Haben Sie schon einen Courier-Kalender für 1931 bestellt? Oder haben Sie Ihr Briefgeld für 1931 vorausbezahlt, um den Kalender als Prämie unentgeltlich zu erhalten? Oder haben Sie dem „Courier" ein Jahresabonnement für einen neuen Leser zugeschickt, um so den Courier-Kalender als Prämie zu gewinnen?

Säumen Sie nicht mit Ihrer Bestellung!

Der neue Kalender, der nur 50 Cents kostet, bietet abwechslungsreichste ernste und heitere Unterhaltung für die langen Winterabende. Er sollte als echter „Deutsch-Canadischer Hausfreund" in jeder deutschcanadischen Familie zu finden sein.

Jetzt ist die Zeit zur Kalenderbestellung,
damit Sie zum neuen Jahre auch einen neuen Kalender im Hause haben.

Die Bestellungen, die man am einfachsten mit dem Bezugsgeld für den „Courier" einsendet, nimmt entgegen:

„Der Courier",
1835 Halifax Str., Regina, Sask.